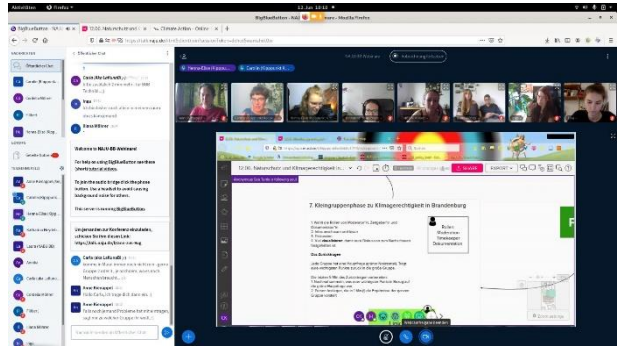


Corona und junges Ehrenamt

Interview mit der Naturschutzjugend Brandenburg

Wie lief eure Arbeit bisher im Corona-Jahr? Was war anders und wie habt ihr Kontakt untereinander gehalten? Wie sieht es im Moment aus?

Bis März lief die Arbeit ganz normal. Dann haben wir versucht, vieles digital zu machen und mussten einiges absagen. Kontakt haben wir über das Internet und Telefon gehalten. Es entstanden neue Kommunikationskanäle und Chatgruppen. Vorstandssitzungen fanden wöchentlich als Telefonkonferenz statt - daher kürzer, aber öfter. Im Sommer waren wieder Veranstaltungen möglich. Wir haben in der Zeit versucht, uns so auszurüsten, dass wir als Ehren- und Hauptamtliche auch ohne Präsenz-Treffen gut miteinander arbeiten können. Jetzt treffen wir uns wieder online, fast alle Veranstaltungen sind abgesagt oder finden digital statt.



Was bedeutet Corona für die Nachwuchsgewinnung und die Ausbildung von Jugendleiter*innen in euren Verbänden?

Die Juleica-Schulung mussten wir 2020 absagen. Auch die Gruppenarbeit ist beinahe zusammengebrochen, da sich die meisten Gruppen nicht mehr regelmäßig treffen konnten. Wir versuchen mit digitalen Austauschtreffen und auf unseren Social Media-Kanälen Ideen und Anregungen weiterzugeben. Wir hoffen, dass wir in 2021 wieder eine Juleica-Schulung machen können und beginnen vorsorglich einige Teile daraus in digitale Formate umzuwandeln.

Wie schätzt ihr die Lage insgesamt für Jugendliche und junge Erwachsene ein?

Es ist eine schwere Zeit - ganz besonders für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Kontaktbeschränkungen treffen insbesondere diese Altersgruppe und ihre Freizeitgestaltung stark. Die Jugendverbandsarbeit leidet genauso unter der Situation. Aktuell ist vor allem Krisenmanagement statt Unbeschwertheit angesagt. Die FÖJler*innen und Ehrenamtlichen der NAJU konnten die "Highlight"-Veranstaltungen der NAJU nicht erleben, somit ging auch viel Motivation verloren.



Was wünscht ihr euch von der Landespolitik?

Neben verständlicheren Arbeitshilfen zu den Eindämmungsverordnungen wünschen wir als Naturschutz- und Umweltbildungsverband natürlich noch mehr: Ein besseres Augenmaß, kein „weiter wie bisher“, sondern endlich ein Umdenken. Die Krise muss als Chance gesehen werden. Gerade jetzt besteht die Chance, die richtigen Weichen zur Reduzierung der Klimakrise zu stellen:

- Schluss mit der Wegwerfgesellschaft!
- Schluss mit der Unterstützung von Konzernen, die nicht nachhaltig wirtschaften und produzieren. Umweltschutz sollte über den Interessen großer Konzerne stehen!
- Jede*r muss für die Umweltschäden, die er oder sie verursacht, auch aufkommen! Wie kann es sein, dass Atomkonzerne jetzt auch noch entschädigt werden? Für uns Jugendliche unverständlich!